

Bioumstellung: Von den Coaches profitieren

Der Luzerner Aktionsplan Biolandbau unterstützt Milchproduzenten bei der Umstellung. Davon profitieren möchte auch Lea Unternährer.

Die Nachfrage nach Biomilch wächst – das Angebot bleibt knapp. Laut Marktspiegel Mai 2025 von «Bioaktuell» liegt der Anteil von Biomilch an der Gesamtproduktion weiterhin bei rund acht Prozent, obwohl die Menge bis Juni 2025 um 4,8 Prozent gestiegen ist. Gleichzeitig überschritt der Bio-Umsatz im Detailhandel 2024 erstmals die Marke von vier Milliarden Franken und erreichte einen Marktanteil von 12,3 Prozent. Aktuell sind Nachfrage und Angebot bei Biomilch zwar noch ausgeglichen, doch die Zentralschweizer Milchproduzenten (ZMP) wollen mit ihrer Biomilch-Offensive 2027+ weiterhin Betriebe motivieren, den Schritt in Richtung Bio zu wagen.

Wie sich die Umstellung in der Praxis gestaltet, erzählt Lea Unternährer, junge Meisterlandwirtin aus Romoos, die ihren Betrieb derzeit auf Bio umstellt.

Lea Unternährer, warum haben Sie sich für den Schritt in Richtung Biomilch entschieden?

Lea Unternährer: Während der Meisterausbildung denkt man über die Strategie des Hofes nach. Mein Betrieb ist schon heute eher extensiv, deshalb war der Schritt nicht mehr gross. Am ZMP-Anlass zur Biomilch-Offensive 2027+ auf dem Burgrain bekam ich die Gewissheit, dass die Umstellung Potenzial hat – ökologisch wie wirtschaftlich. Für mich ist Bio zudem die beste Lösung fürs Tierwohl.

Welche Veränderungen stehen an?

Die grösste betrifft die Fütterung. Ich rechne mit Leistungseinbussen, versuche das aber mit hochwertigem Grundfutter abzufangen – Heu, Emd, Silage. Eventuell kaufe ich Luzernewürfel dazu. Zudem will ich von Brown Swiss auf Originalbraune umstellen. Davon verspreche ich mir einen optimierten Weidezuchtwert. In der Zucht gelten strengere Regeln, ET-Stiere sowie gesexter Samen sind verboten, deshalb überlege ich, einen Stier zu halten. Auch im Stall braucht es Anpassungen für RAUS. Auf den Weiden setze ich statt Spritzmitteln auf Mulchen.

Welche Chancen sehen Sie langfristig?

Vor allem in der Direktvermarktung. Bioprodukte sind gefragt, weil sie regional und nachhaltig sind. Ich möchte mit anderen Betrieben zusammenarbeiten und ein breiteres Sortiment anbieten. Langfristig lohnt sich Bio auch wirtschaftlich.

Haben Sie bereits Verträge mit einem Abnehmer abgeschlossen?

Ja, die ZMP wird auch künftig unsere Biomilch abholen – unkompliziert und praktisch.



Ein zentrales Thema bei der Umstellung sind Genetik und Fütterung: Meisterlandwirtin Lea Unternährer aus Romoos.

Könnten neue Betriebszweige entstehen?

Ja. Ich könnte mir Beerenkulturen vorstellen oder den Verkauf auf Wochenmärkten in Städten. Ich bleibe offen für Ideen.

Welche Themen haben Sie beim Biomilch-Coaching besonders beschäftigt?

Ein zentrales Thema war für mich die Fütterung. Trotz der Reduktion von Kraftfutter möchte ich die Leistung meiner Kühe erhalten. Sehr spannend fand ich auch die Überlegungen zur Weiterentwicklung einzelner Betriebszweige. Dadurch ergeben sich neue Perspektiven: Für die Zukunft könnte ich mir zum Beispiel vorstellen, Bio-Honig zu produzieren oder die Direktvermarktung noch stärker auszubauen.

Empfehlen Sie das Coaching weiter?

Ja, auf jeden Fall. Von diesem kostenlosen Angebot kann man nur profitieren. Der Austausch ist spannend, und man lernt viel aus den Erfahrungen anderer. Ausserdem habe ich wertvolle Tipps erhalten, wie ich mein Netzwerk erweitern und Kontakte zu Interessengemeinschaften knüpfen kann. Das wird mir den Einstieg auf jeden Fall erleichtern.

Interview und Bild: Josephine Steiner, BBZN

Kostenloses Coaching in Luzern

Im Kanton Luzern bietet der Aktionsplan Biolandbau ein kostenloses Coaching für neue Biomilchproduzenten an. Erfahrene Coaches, also Berufskollegen, begleiten interessierte Betriebe während der Umstellung. Das Coaching umfasst Betriebsrundgänge, die Analyse der Fütterung und Haltung, die Definition von Handlungsfeldern sowie konkrete Massnahmenpläne. So können Fragen zu Rassenwahl, Kraftfutterreduktion, Milchleistung oder zum Umgang mit der zweijährigen Umstellungszeit praxisnah beantwortet werden. Für Lea Unternährer ist klar: «Die Umstellung ist eine Herausforderung – aber auch eine Chance. Ich bin überzeugt, dass wir mit Bio den richtigen Weg einschlagen, für unseren Betrieb, für die Tiere und für die Konsumenten.»

Präsident produziert Biomilch

Die Nachfrage nach Biomilch und das Angebot seien derzeit ausgeglichen, erklärt Thomas Grüter, Präsident der Zentralschweizer Milchproduzenten (ZMP). «Doch wir müssen flexibel bleiben und auf Veränderungen reagieren.» Mit der Biomilch-Offensive 2027+ wollen die ZMP weitere Betriebe ermutigen, den Schritt in Richtung Bio zu wagen. Entscheidend sei dabei die Haltung: «Die Umstellung darf kein reiner Rechenschritt sein. Man muss sich bewusst sein, welche Veränderungen auf den Betrieb zukommen – und überzeugt sein, mit dem Herz dabei zu sein.» Zwar zahlt die ZMP nach eigenen Angaben den höchsten Mehrpreis für Biomilch in der Schweiz, doch ausschlaggebend sei der innere Antrieb.

BBZN gibt Auskunft

Interessierte Landwirte können sich direkt an das Berufsbildungszentrum Natur und Ernährung in Schüpfheim wenden. Ansprechpartner ist André Liner (Tel. 041 485 88 46, andre.liner@sluz.ch).

Schüpfheim, 03.10.2025

Kontakt

BBZN Schüpfheim, Klosterbüel 28, 6170 Schüpfheim
André Liner, 041 485 88 46, andre.liner@sluz.ch, www.bbzn.lu.ch